
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 235

Textanalyse und Interpretation zu

Georg Büchner

DANTONS TOD

Rüdiger Bernhardt

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen



Zitierte Ausgaben:

Büchner, Georg: *Dantons Tod. Ein Drama*. Husum/Nordsee: Hamburger Lesehefte Verlag, 2008 (Hamburger Leseheft Nr. 113, Heftbearbeitung: F. Bruckner und K. Sternelle). Zitiert wird durch nachgestellte Seiten- und Zeilenangabe, z. B. **HL** 13, 1 ff.

Büchner, Georg: *Dantons Tod. Ein Drama*. Stuttgart: Reclam, 2002 (Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6060). Zitiert wird durch nachgestellte Seiten- und Zeilenangabe, z. B. **R** 13, 1 ff.

Über den Autor dieser Erläuterung:

Prof. Dr. sc. phil. Rüdiger Bernhardt lehrte neuere und neueste deutsche sowie skandinavische Literatur an Universitäten des In- und Auslandes. Er veröffentlichte u. a. Studien zur Literaturgeschichte und zur Antikerezeption, Monografien zu Henrik Ibsen, Gerhart Hauptmann, August Strindberg und Peter Hille, gab die Werke Henrik Ibsens, Peter Hilles, Hermann Conradis und anderer sowie zahlreiche Schulbücher heraus. Von 1994 bis 2008 war er Vorsitzender der Gerhart-Hauptmann-Stiftung Kloster auf Hiddensee. 1999 wurde er in die Leibniz-Sozietät gewählt.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt oder gespeichert und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

2. Auflage 2012

ISBN 978-3-8044-1904-9

© 2003, 2011 by C. Bange Verlag, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelbild: Christian Grashof und Inge Keller, Inszenierung am Deutschen Theater Berlin, 1989; © Cinetext/Henschel Theater-Archiv
Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

**1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK –
SCHNELLÜBERSICHT** 6

2. GEORG BÜCHNER: LEBEN UND WERK¹ 10

2.1 Biografie _____	10
2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund _____	16
Die Französische Revolution von 1789 _____	16
Die Julirevolution von 1830 und das Junge Deutschland _____	19
2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken _____	23

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 25

3.1 Entstehung und Quellen _____	25
3.2 Inhaltsangabe _____	29
Erster Akt _____	29
Zweiter Akt _____	33
Dritter Akt _____	35
Vierter Akt _____	39
3.3 Aufbau _____	42
Drama des fünften Aktes (analytisches Drama) _____	42
Variation der Dreieinheit _____	43
Dantons Abstieg ins Grab _____	45
Der Aufstieg ins Spiel _____	46
Lieder und Gespräche _____	47
3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken _____	50
Georg Jacques Danton (1759–1794) _____	51
Maximilien de Robespierre (1758–1794) _____	52

Camille Desmoulins (1760–1794)	52
Louis Antoine Léon de Saint Just (1767–1794)	53
Marie-Jean Héroult-Séchelles (1759–1794)	54
Marion	54
Lucile Desmoulins (eigentlich Anne-Louise) (1771–1794)	55
Julie Danton, eigentl. Sébastienne-Louise, geb. Gély (1777–1856)	55
Volk	56
Die Engführung der Personen	57
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	58
3.6 Stil und Sprache	97
Vokabular revolutionärer Begriffe	97
Mythologische Begriffe	99
Mundart und Umgangssprache	101
3.7 Interpretationsansätze	102
Dantons Verhalten	102
Die bürgerliche Revolution	103
Danton als säkularisierter Christus	104
Die Rolle der Kunst	104

4. REZEPTIONSGESCHICHTE 106

Erstveröffentlichung und Resonanz	106
Rezeption vom deutschen Naturalismus bis zum Ersten Weltkrieg	109
Rezeption bis 1985	113
Georg-Büchner-Preis (seit 1923)	116

5. MATERIALIEN 118

Widersprüchliche Reaktionen	
vom Naturalismus bis 1916 _____	118
Das Stück in der Gegenwart und in den Medien _____	119
Ein Tucholsky-Gedicht _____	121

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN 123

LITERATUR 135

STICHWORTVERZEICHNIS 141

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in diesem Band sofort zurechtfindet und das für ihn Interessante entdeckt, folgt eine Übersicht.

Im 2. Kapitel wird **Georg Büchners Leben** beschrieben und auf den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** verwiesen:

- ⇒ S. 10 ff. → Georg Büchner lebte von **1813 bis 1837** im Großherzogtum Hessen-Darmstadt, in Straßburg und Zürich.
- ⇒ S. 16 ff. → Büchner wurde 20 Jahre nach der Hinrichtung des historischen Danton geboren. 1815 restaurierte der Wiener Kongress die vorrevolutionären Verhältnisse weitgehend. Das Junge Deutschland antwortete mit einer Revolution der Literatur, pochte auf demokratische Rechte und wurde deshalb 1835 verboten. Das Großherzogtum Hessen-Darmstadt war ein rückständiger Kleinstaat, ein Agrarland. Die sozialen Widersprüche brachen schroffer als in anderen Regionen auf.
- ⇒ S. 19 ff. → Die geschichtliche Situation zwischen den Revolutionen von 1789 und 1830 spiegelt sich in Georg Büchners *Dantons Tod*; aktuelle Ereignisse (Frankfurter Wachensturm 1833) wirken sich aus. Das Stück beschreibt soziale Probleme nach der Französischen Revolution von 1789. Gekürzt wurde es 1835 in einer Zeitschrift veröffentlicht, dann als Buch. Die Originalfassung erschien 1879; die Uraufführung fand 1902 statt.

Im 3. Kapitel wird eine Textanalyse und -interpretation angeboten.

Dantons Tod – Entstehung und Quellen:

Büchner studierte die Vorgänge der Französischen Revolution in originalen Quellen. Seine naturwissenschaftlichen Studien wirkten sich auf das Stück aus, das in kurzer Zeit 1835 entstand. Auch seine politischen Ziele und literarischen Neigungen (Shakespeare, Heine u. a.) schlugen sich nieder. ⇨ S. 25 ff.

Inhalt:

Das Stück hat vier Akte, die als analytisches Drama zu begreifen sind. Danton, einer der Führer der Französischen Revolution von 1789, will die Revolution beenden, weil er seine Ziele erreicht sieht, und genießt sein Leben, den bevorstehenden Tod ahnend. Sein Gegner wird Robespierre, der die Revolution zu ihren sozialen Zielen führen will, und deshalb alle ihm im Wege stehenden Kräfte hinrichten lässt. Ihm fallen auch Danton und seine Anhänger zum Opfer. Das Stück handelt in der Zeit der Schreckensherrschaft (la terreur), genauer von Ende März bis zum 5. April 1794. ⇨ S. 29 ff.

Personen:

Die Hauptpersonen in dem personenreichen Stück sind ⇨ S. 50 ff.

Danton:

historische Person,
lebt genussvoll, den Untergang ahnend,
Führer der Französischen Revolution,
wird auf Befehl Robespierres hingerichtet

Robespierre:

historische Person,
lebt asketisch im Dienste der Revolution,
unerbittlicher Politiker der Französischen Revolution

Desmoulins:

historische Person,
schwärmerischer junger Mann,
Anhänger Dantons,
wird mit Danton hingerichtet

Saint Just:

historische Person, Fanatiker
Anhänger Robespierres und des Terrors,
Demagoge der Revolution

Hérault-Séchelles:

historische Person,
verfasste die Konstitutionsakte,
Anhänger der Philosophie Rousseaus,
wird mit Danton hingerichtet

Marion:

Fiktive Figur,
romantisch geprägte Hetäre

Lucile Desmoulins:

historische Person,
romantisch veranlagt,
provoziert ihre Verhaftung

Julie Danton:

hat mit der historischen Person nichts zu tun,
idealisierte Partnerin Dantons,
nimmt sich das Leben

Der Stil und die Sprache Büchners:

- Ein Vokabular revolutionärer Begriffe vereint die männlichen Gestalten, da sie sich der Revolution widmen. Bei den Dantonisten werden die Gespräche mit philosophischen Begriffen angereichert. ⇨ S. 97 ff.
- Der windschiefe Dialog ist Ausdruck gestörter Beziehungen; der Dialog wird zwar formal geführt, hat aber kaum einen Inhalt.
- Mythologische Begriffe weisen auf das römische Ideal einer Republik, das die Revolutionäre sich geschaffen hatten.
- Mundart und Umgangssprache werden gemischt, wie Elisio- nen und Parataxen belegen.

Vier Interpretationsansätze bieten sich an:

- Dantons Verhalten kann mit Büchners „Fatalismusbrief“ erklärt werden. ⇨ S. 102 ff.
- Die bürgerliche Revolution löst feudal-aristokratische und monarchistische Strukturen ab.
- Danton als säkularisierter Christus geht inmitten seiner Anhänger (Jünger) in den Tod.
- Die Rolle der Kunst wird in Gesprächen erörtert und stellt auch die Frage, inwieweit die Wirklichkeit Spiel sein kann.

2.1 Biografie



Georg Büchner
1813–1837,
© www.zeo.org,
Zenodot Verlagsgesellschaft mbH

2. GEORG BÜCHNER: LEBEN UND WERK¹

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1813	Goddelau (Hessen-Darmstadt)	17. Oktober: Carl Georg Büchner als Sohn des Arztes Ernst B. und seiner Ehefrau Caroline B. geboren. Büchner stammt aus einer Arztfamilie.	
1816	Darmstadt	Vater wird Bezirksarzt und Großhrzl. Medizinalrat.	3
1819		Unterricht durch die Mutter bis 1820.	6
1821	Darmstadt	„Privat-Erziehungs- und Unterrichts-anstalt“ (Dr. Karl Weitershausen).	8
1824	Darmstadt	Bruder Ludwig Büchner geboren (gest. 1899) (damals bekanntestes der sechs Geschwister); mit seinem Buch <i>Kraft und Stoff</i> (1855) propagiert der praktische Arzt einen mechanischen Materialismus, der im Naturalismus einflussreich war. Alle Geschwister sind überdurchschnittlich begabt.	10
1825	Darmstadt	Ostern: Aufnahme ins Gymnasium (Großherzogliches Pädagog.). Lektüre: Homer, Shakespeare, Goethe, Schiller, Jean Paul, Tieck, Herder, Heine und Volkspoesie u. a.	11
1828	Darmstadt	Zirkel von Primanern diskutiert religiöse, moralische und auch politische Fragen.	15
1829	Darmstadt	Schulrede, dabei Fichtes <i>Reden an die deutsche Nation</i> verwendet, die zur Lieblingslektüre gehören.	16

1 Neben Hauschild informiert sehr übersichtlich zur Biografie: Thomas Michael Mayer: *Georg Büchner*. In: Arnold I/II, S. 357–425. – Da Büchner so spät im Jahr geboren wurde, ist in der Spalte für das Alter sein jeweils tatsächliches Lebensalter angegeben.

2.1 Biografie

1830	Darmstadt	Rede zur Schulabschlussfeier über <i>Verteidigung des Cato von Utika</i> : lobt den selbstlosen Einsatz eines republikanischen Römers und versteht das durchaus aktuell.	17
1831	Darmstadt	März: Öffentliche Abiturrede. Reifezeugnis.	17
	Straßburg	Medizinstudium; Wohnung bei dem Pfarrer Jaeglé, in dessen Tochter Louise Wilhelmine (Minna) Büchner sich verliebt. Sie sind mit Büchner entfernt verwandt.	18
	Straßburg	17. November: durch seinen Studienfreund Eugen Boeckel Kontakt zur Studentenverbindung „Eugenia“, die sich um elsässische Volksdichtung bemüht und Büchner zum <i>hospes perpetuus</i> (Dauergast) ernennt, da eigentlich nur Theologen teilnehmen dürfen. Mittelpunkt sind die Brüder Adolph und August Stöber, mit denen sich Büchner befreundet.	
1832	Straßburg	März: heimliche Verlobung Büchners mit Wilhelmine; Büchner spricht mehrfach in der „Eugenia“ über die unhaltbaren gesellschaftlichen Zustände und die sozialen Widersprüche von Arm und Reich.	18
	Paris	Juni: Volksaufstand, die „Eugenia“ wird politisiert: Themen ihrer Beratungen sind die Verderbtheit der deutschen Regierungen, der unnatürliche Gegensatz von Arm und Reich, eine universelle Republik, die Vereinigten Staaten von Europa, Saint-Simonismus und religiöse und soziale Erneuerung. ²	

2 Alexis Muston: *Tagebuch. Sommer 1833*. Zit. nach: Simone Barck u. a. (Hrsg.): *Lexikon sozialistischer Literatur*, Stuttgart-Weimar: Verlag J. B. Metzler, 1994, S. 95. Vgl. auch: Poschmann, S. 289.

2.1 Biografie

1833		3. April: Anlässlich des Frankfurter Wachensturms Bekenntnis zum gewaltsamen Umsturz der sozialen und gesellschaftlichen Verhältnisse, Bekanntschaft mit Saint-Simonisten.	19
	Darmstadt	Juni: Wanderung durch die Vogesen; Ende Juli: Rückkehr ins Großherzogtum, um die gesetzlich vorgeschriebenen zwei Jahre an der Landesuniversität Gießen zu studieren.	
	Gießen	31. Oktober: Immatrikulation an der Universität Gießen und besonderes Interesse für vergleichende Anatomie.	20
	Darmstadt	Nach schwerer Erkrankung (Hirnhautentzündung) Rückkehr ins Elternhaus.	
1834	Gießen	Lebenskrise: sogenannter „Fatalismusbrief“ ³ an Minna; Januar: Fortsetzung des Studiums, Büchner beschäftigt sich mit der Französischen Revolution , lernt den „roten August“ (August Becker) kennen, der ihn an den Pfarrer Friedrich Ludwig Weidig vermittelt. Liest Goethes <i>Werther</i> , die Romane Sternes und Jean Pauls.	20
	Gießen	Mitte März/April: Gründung der Gesellschaft der Menschenrechte (erste frühkommunistisch revolutionäre Vereinigung in Deutschland). Erarbeitet die Flugschrift <i>Der Hessische Landbote</i> , von Weidig entschärft.	
	Straßburg	Ostern: Verlobung mit Wilhelmine Jaeglé.	
	Darmstadt	Mitte April: Gründung einer Sektion der Gesellschaft der Menschenrechte.	

3 Während die Werkausgabe (Bergemann (Hrsg.), *Büchner: Werke und Briefe*, S. 395) diesen Brief im November 1833 vermutet, datiert ihn Poschmann (S. 290) etwa Mitte März 1834.

2.1 Biografie

	Ruine Badenburg (bei Gießen)	Juli: Gründungsversammlung des „Preß- vereins“ auf Betreiben Weidigs: Rahmen- programm für Flugschriften. Büchners Hinwendung zu „Proletariern“ stößt auf Widerspruch.	20
	Butzbach u. a.	Nach der Verhaftung des Mitkämpfers Minnigerode bei der Verteilung des <i>Hessischen Landboten</i> warnt Büchner die Freunde auch in Mannheim und Frank- furt. Der drohenden eigenen Verhaftung entgeht er durch resolutes Auftreten und ein fingiertes Alibi.	
	Darmstadt	Büchner bereitet sich auf das Examen vor, erneut Beschäftigung mit der Französischen Revolution.	
	Darmstadt	Herbst: politische Arbeit in der Gesell- schaft, Waffenübungen, Vorbereitung der Befreiung Minnigerodes u. a.	21
1835	Darmstadt	Konspirative Tätigkeit, gerichtliche Vorladungen, Arbeit an <i>Dantons Tod</i>, Manuskript an den Verleger Sauer- länder und Karl Gutzkow gesandt (er- scheint unvollständig in der Zeitschrift <i>Phönix</i>). Buchausgabe im gleichen Jahr.	21
	Straßburg	März: Flucht vor der drohenden Verhaf- tung über die französische Grenze ins Exil. Freundschaft mit Wilhelm und Caro- line Schulz, dauert bis zu Büchners Tod.	
	Frankfurt	18. Juni: Steckbrief Büchners erscheint; übersetzt Dramen Victor Hugos.	
	Straßburg	Beginn mit der Untersuchung über das Nervensystem der Fische für die Pro- motion.	

2.1 Biografie

1836	Straßburg	Die Société d'histoire naturelle de Strasbourg ernennt ihn zum Mitglied, nachdem er über seine wissenschaftlichen Untersuchungen mehrfach vor ihr gesprochen hat.	22
	Straßburg	Philosophische Studien; Arbeit an <i>Leonce und Lena</i> und <i>Woyzeck</i> . Vorarbeiten zu einem Drama über <i>Pietro Aretino</i> . Besuch der Mutter und Schwester Mathilde.	
	Zürich	3. September: Die Universität Zürich verleiht Büchner die „philosophische Doktorwürde“.	
	Zürich	18. Oktober: Übersiedlung nach Zürich. Probevorlesung, Privatdozent.	23
1837	Zürich	Januar: Erkrankung an Typhus.	23
	Zürich	19. Februar: Tod Büchners in seinem 24. Lebensjahr in Anwesenheit von Wilhelmine Jaeglé und zwei Tage später Beerdigung unter großer Teilnahme auf dem Friedhof am Zeltberg.	
1850	Frankfurt a. M.	Veröffentlichung von <i>Dantons Tod</i>, hrsg. von Ludwig Büchner	
1875	Zürich	Überführung der Gebeine auf den Friedhof am Zürichberg.	
1879	Frankfurt a. M.	<i>Dantons Tod</i> erscheint in den <i>Sämtlichen Werken</i>, hrsg. von Karl Emil Franzos, erstmals im Original.	
1997	Goddelau	Im Geburtshaus wird ein Museum eröffnet.	